

Bei „White Noise“ in Regensburg sind Langsamkeit, Präzision und die Natur der Kompass

21.11.2025 | 

AAA

Anne Nothtroff



Zarte Momente eingefangen: Nicola Hackl-Haslinger, Hannah Schemel und Uwe Langmann (v.l.) bei Lesmeister - Foto: Anne Nothtroff

In der Galerie Lesmeister eröffnete eine Ausstellung zum Internationalen Festival fotografischer Bilder. Die Werke lassen in eine andere Welt eintauchen.

Weißen Rauschen, also Englisch: White Noise, ist ein Geräusch, das aus allen hörbaren Frequenzen besteht – gleichmäßig verteilt. Es soll sogar beim Einschlafen helfen. Die Galerie Isabelle Lesmeister zeigt nun eine Ausstellung mit

dem Titel „White Noise“. Die hilft zwar nicht beim Einschlafen, aber die Werke von Roberto Ghezzi, Nicola Hackl-Haslinger, Uwe Langmann und Hannah Schemel lassen Betrachter in eine andere Welt eintauchen. Jeder der Künstler hat eine eigene Herangehensweise, um diese andere Welt zu erkunden, aber alle Drei wenden sich der Langsamkeit und Präzision zu, sagte Isabelle Lesmeister bei der Vernissage am Mittwoch. Die Natur stehe hier im Zentrum, diene nicht nur als Kulisse.

Nicola Hackl-Haslinger verbindet in ihren Arbeiten ihre Leidenschaft für Goldschmiedehandwerk und Fotografie. Ihre Landschaftsaufnahmen mit reduzierter Farbpalette sind auf Bambuspapier gedruckt oder auf Aluminium übertragen. Sie legt zwei Fotografien übereinander, um Diffuses, eine neblige Atmosphäre zu erzeugen. Das Entstehen des Werks ist für sie ein entschleunigender Moment. Mit einer Kalligraphiefeder trägt sie Blattgold auf, um Dynamiken, Lichter und Linien hervorzuheben. Sie will in ihrer Kunst das Positive betonen; „Negatives gibt es genug“, sagt sie. In der Ausstellung in Regensburg präsentiert die Österreicherin ihre Werke erstmals in Deutschland.

Uwe Langmann fängt flüchtige, zarte Momente ein

Uwe Langmann hat minimalistische Fotografien mitgebracht, die die Schönheit im Vergänglichen suchen – entgegen dem aktuellen Zeitgeist und im Sinn des japanischen Prinzips Mono no aware, der Empfindsamkeit für das Vergängliche. Mit seiner Kamera fängt Langmann Vogelschwärme ein: flüchtige, zarte Momente, die wie abstrahierte Tuschezeichnungen wirken. Einige der Bilder sind beim wochenlangen Fotografieren an der deutsch-dänischen Grenze entstanden, ein anderes ist zufällig aus einem Hotelzimmer in Japan heraus fotografiert. Auch seine Arbeiten sind Unikate, größere Werke existieren in einer Auflage von drei Stück.

Hannah Schemel präsentiert Fotoserien, die in der aufwendigen und kostspieligen Platin-Palladium-Technik gefertigt sind. Mit einer Großformatkamera fotografiert sie Landschaften, die sie in ihrer eigenen Dunkelkammer gemeinsam mit einem Papiermacher entwickelt. Ein selbst renoviertes Schulgebäude im Schwarzwald dient ihr als Atelier. Die Landschaften, die bei Lesmeister hängen, sind für sie Innenwelten, keine äußeren Räume. „Landschaften entstehen im Kopf der Betrachtenden“, sagt Schemel. Die Natur ist für sie ein Reflektionsraum, zu dem man immer wieder zurückkehren kann.

Roberto Ghezzi aus Italien gestaltet seine Werke gemeinsam mit der Natur. Er vergräbt Leinwände in der Erde; so lagern sich natürliche Segmente ab und es entstehen flüchtig wirkende, zugleich monumentale Landschaften. Ghezzi arbeitet dabei eng mit Wissenschaftlern zusammen. In „The Mountains' Eyes“ fragt er, was die höchsten Berge der Welt sehen würden, wenn sie Augen hätten. Gletscher, Nebel, Schnee und Licht bewegen sich zwischen dokumentarischem Blick und Abstraktion. Auch das Gletschersterben findet Eingang in seine Kunst.

Die Ausstellung „White Noise“ ist in Kooperation mit dem Internationalen Festival der Fotografischen Bilder entstanden, zu sehen bis 21. Februar in der Galerie Isabelle Lesmeister.